

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Arnold.
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Kraus.
Beide in Aue i. Ergsb.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerergsbirge. Fernsprecher 55.
Für unverlangt eingesandene Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag:
Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft
m. b. H.
in Aue i. Ergsb.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 50 Pfg. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1,92 Mk., monatlich 64 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungskatalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Inserationspreis: Die siebenzehnjährige Korpusspaltweite oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Ortsteilen der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 10 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamenspaltweite 25 Pfg. Bei größeren Abzählungen entprechender Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

- In Dresden hat gestern der neugegründete Reichsdeutsche Mittelstandsverband seine erste Tagung abgehalten.
- Gestern hat in Berlin die Reifung der Reihe des Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg stattgefunden.
- Auf der Schelde ertranken bei einem Zusammenstoß zweier Boote 14 Personen.
- Bei einem Zusammenstoß eines Juges mit einem Leiterwagen wurden bei Appleton 14 Personen getötet.

Witwenmahlzeit am Dienstag: Ostwind, aufheitend, etwas wärmer, meist trocken.

Erster Reichsdeutscher Mittelstandstag.

Im Saale des Konzerthauses des Zoologischen Gartens in Dresden trat am Sonnabend vormittag 11 Uhr die Hauptversammlung der Mittelstandsvereine im Königreich Sachsen zusammen, nachdem bereits von 1/2 10 Uhr an eine Sitzung des Landesverbandes getagt hatte, in der interne Verbandsangelegenheiten sowie verschiedene Wahlen erledigt wurden. Der eigentlichen Hauptversammlung, die gewissermaßen als eine Vorversammlung für den morgen hier tagenden ersten Reichsdeutschen Mittelstandstag gelten kann, wohnten u. a. auch Witzl. Geh. Rat Dr. Wehnert, Landtagsabgeordneter Hofrat Dr. Wöner und Reichstagsabgeordneter Hanisch bei. In seiner Begrüßenden Ansprache wies der Vorsitzende, Ingenieur Theodor Frick-Weipzig, darauf hin, daß der Mittelstand jetzt Feindringum habe, dazu käme die Selbstsucht gewisser Gesellschaftsklassen und das Bestreben der Einzelpersonen, nur möglichst viele Vorteile für sich selbst zu erlangen. Wenn unser deutsches Volk

jedoch auf seiner Höhe bleiben wolle, dann müsse eine andere Genüßung Platz greifen und der Mittelstand sei berufen, an dieser hohen Aufgabe mitzuarbeiten. Das Bewußtsein, die Träger einer neuen Idee zu sein, müsse den Vertretern des Mittelstandes zur Befriedigung gereichen. Er betonte ausdrücklich, daß der Mittelstandsverband mit dem Bunde der Landwirte nichts zu tun habe. Seine Ausführungen schloß er mit den Worten: Tapfer ausharren, tüchtig arbeiten und nicht weichen! Nach der Genehmigung des Rassenberichts erhaltete Generalsekretär Ludwig Jährenbach-Weipzig den Tätigkeitsbericht. Das letzte Geschäftsjahr sei nicht nur sehr arbeitsreich, sondern auch sehr erfolgreich gewesen. Insbesondere habe die Vereinigung in den letzten Monaten sich mit den vorbereitenden Arbeiten für die Begründung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes beschäftigt. Der Mittelstandsverband sitze fortwährend, aber ein Austritt war nur selten zu verzeichnen. Trotzdem müßten die Angehörigen des Mittelstandes noch in immer größerer Zahl der Vereinigung beitreten. Eine der größten Errungenschaften sei die Errichtung des Submissionsamtes, das sich vorzüglich bewährt habe. Der Redner dankte der sächsischen Staatsregierung und den sächsischen Parteien des Landtages für die Bewilligung der fortlaufenden Mittel für die Errichtung und den Betrieb des Amtes. Ganz besonders dankte er noch der sächsischen Regierung für den Erlass der Generalverordnung zur Regelung des Submissionswesens. Sächsen stehe auf diesem Gebiete und mit dieser Förderung des Mittelstandes unter den deutschen Bundesstaaten an erster Stelle. Die Vereinigung habe sich weiter betätigt auf dem Gebiete der Bekämpfung des Sonderabatts, des Beamtenhandels, der Warenhäuser, der Ausbeutung der Arbeiter in eigenen Regale des Staates und der Gemeinden und der Justizreform. Ferner sei sie vorgegangen gegen den Terrorismus und den Boykott der Sozialdemokratie. Dagegen müsse auch eine Verschärfung der strafrechtlichen Bestimmungen angestrebt werden. Im allgemeinen müsse der Mittelstand mehr von der Staatshilfe als von der Staatshilfe erwarten. Insbesondere müßten immer mehr praktische Einrichtungen zur Förderung des Mittelstandes geschaffen werden, z. B. die Einschränkung des Borgens, die Begründung von Genossenschaften und Versicherungsverbänden, die Regelung des Archiwesens usw. Alles in allem könne festgesetzt werden, daß es im letzten Jahre in erfreulicher Weise mit der Mittelstandsbewegung vorwärts gegangen sei. Im Anschluß hieran referierte Bürgermeister Dr. Eberle-Rossen über die sächsische Gemeindefteuerreform. Er wies darauf

hin, daß der Entwurf noch nicht vorliege, so daß man im allgemeinen bis jetzt zu der Vorlage nicht viel sagen könne. Soweit deren Grundzüge jedoch bekannt geworden seien, könne sich auch der Mittelstand mit der von der Regierung geplanten Reform einverstanden erklären, wenn diejenigen Einzelbestimmungen, durch die die Gemeinden zur Einführung einer bestimmten Steuer gezwungen werden, dahin umgedeutet würden, daß die Gemeinden zur Einführung dieser Steuer die Ermächtigung erhalten. Auch die Ausführungen dieses Redners fanden lebhaften Beifall. Nachmittags 8 Uhr trat dann im Zoologischen Garten der vorbereitende Ausschuss zur Gründung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes zu einer geschlossenen Sitzung zusammen, woran sich nachmittags 4 Uhr die gründende Versammlung des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes angeschlossen. Die Gründung wurde mit der an die erfolgreiche Annahme der Statuten, an denen noch einige redaktionelle Veränderungen vorgenommen werden sollten, beschlossen. Dem Verbande gehören bis jetzt über 140 große deutsche Verbände an, von denen jeder wiederum mehrere Unterorganisationen umfasst. An der Versammlung nahmen 1400 Delegierte teil.

Den Glanzpunkt des Mittelstandstages stellt die mittags abgehaltene Versammlung im Vereinhause Saale dar. Dort waren weit über 2000 Personen zugegen. Als Ehren Gäste erschienen die sächsischen Staatsminister Dr. Graf Witzthum von Gschütz und von Seydewitz, als Vertreter des Reichsamtes des Innern Geh. Oberregierungsrat Jopp, ferner die Ministerialdirektoren Dr. Schröder, Heintz und Ehrlich, der Ehrenvorsitzende der Tagung, Oberbürgermeister Dr. Beutler, Vertreter des Rates und der Stadtverordneten von Dresden, eine Anzahl Reichs- und Landtagsabgeordneter, Vertreter der militärischen Behörden usw. Um 1/2 12 Uhr eröffnete der neugewählte Vorsitzende des Verbandes, Architekt Föhne-Weipzig, die Sitzung.

Der Ehrenvorsitzende Oberbürgermeister Dr. Beutler übertrug die Leitung der Willkommensfeier der Stadt Dresden. Der Mittelstand sei unentbehrlich im Staatsleben, das sei eine Staatsfrage, ihn gesund und kräftig zu erhalten. Jeder würde der Kampf des Mittelstandes um seine Existenz immer gefährlicher; dazu trage die ganze wirtschaftliche Entwicklung bei, gegen die sich anzustrengen, vergebliche Mühe wäre. Staatsminister Graf Witzthum von Gschütz begrüßte die Tagung dazu, daß es ihr gelungen sei, fast den gesamten deutschen Mittelstand zusammenzuschließen. Finanzminister v. Seydewitz

Der höchste Wunsch.

Sticze von E. Helmshofen.

Herr von Simonis noch nicht da? — Frau Uta Lyrod fragte das schon von weitem; aber erst als sie unter den roten, von der Nachmittagssonne purpurn durchleuchteten Gartenstufen trat, erhielt sie Beifall. Baronin Diemar sah von ihrer Terrasse auf und schüttelte den Kopf mit dem Weihen, über die Schläfen in zwei Büscheln gelegten Silberhaar. Nein, Kind, Günther hat bis vor wenigen Minuten hier bei mir gegessen. Dann ist er auf sein Zimmer gegangen. Wenn ich nicht irre, wollte er sich umziehen — Uta Lyrod lachte. Wo doch! Ich habe schon geglaubt, er wolle im Cutaway, in gelber Weste und Lackstiefeln mit auf den Strand.

Sie legte ihren Drilling gegen einen Stuhl und ordnete mit beiden Händen das Haar unter dem schmutzigen, schon ziemlich verregneten Lobensbüschel. Auch das braungrüne Jackett mit den Leberknöpfen, der kurze Rock und die Wildesgamalchen, die die schlanken Fesseln umstrickten, ließen erkennen, daß sie des Hofes ihre Wetterprobe bestanden hatten. Die Baronin nahm bedächtig den Kneifer von der Nasenspitze und legte ihn auf die Karten. Ein prüfender, interessierter Blick streifte die Richter. Er will also mitgehen? Was — ist wohl ein Büchsen viel gesagt, Achsel Frau Uta. Es hatte etwas Jungenhaftes, wie sie, beide Hände in den Taschen des prall sitzenden Jacketts, sah auf den Gartenstuhl nieder. Ich habe ihn aufgefordert, und da hat er zugestimmt — schließlich. Die alte Dame seufzte leicht auf. Uta — Ich weiß schon, Tantechen. Mein Kind, — du kannst ihn mir nicht wehrt; er wird immer mehr verschlechtert dir gegenüber. Binde ich gar nicht — Doch, doch. Sonst hätte er sich schon gedürrt. Ich kenne Günther — in den vielen Jahren, da ich ihn als den Sohn meiner verstorbenen liebsten Freundin demutete. Und es ist doch nun mal mein Gesegenswunsch, daß du, nachdem deine Ute so wenig glücklich gewesen ist — Soll ja auch sein, Tantechen, unbeschadet Frau Uta zwischen Lachen und Ungeduld. Dein Vetter ist ein netter Mensch — und ich mag ihn recht gut leiden. Ich kann mich nur noch nicht entscheiden, einen Mann zu heiraten, der nicht Jäger ist. Baronin Diemar schüttelte das weiche Silberhaar. Als ob das

ganze Lebensglück davon abhängt! Das ganze nicht, Tante Ute! Für mich aber rechtlich das halbe; da ich, wie du weißt, mindestens sechs Monate im Jahr dem Weidwert huldige. Nach einem Blick auf ihre Armbanduhr: Herr von Simonis läßt aber auf sich warten! Die Sonne ist im Niedergehen, und wir haben anderthalb Stunden allein bis zum Forthaus. Ich kann doch feinetwegen nicht — Nein, Kindchen, ruckelte die alte Dame begütigend, indem sie sich erhob. Ich werde gleich selbst nach ihm sehen. Laß den guten Jungen bloß nicht deine Ungeduld so fühlen. Der Weidwert ist ohnehin ganz verführt, seit ich ihm gesagt habe, daß du morgen verreisen willst.

Die junge Gutsherrin sah der eilig Davontrippelnden annehmend nach. Sie bedauerte es selbst, Günther Simonis vorläufig so wenig Hoffnung machen zu können — denn im Grunde hatte sie ihn lieb gewonnen. Es war etwas Frisches, feilsch Unberührtes in seinem Wesen. Man fühlte, daß seine Schlichtheit nicht wie sonst bei Männern der Bescheidenheit oder mangelnden Sicherheit entschwand, sondern in Empfindungsreifeit und jener Berebrung wurzelte, die im Weibe ein höheres Wesen andeutet. Dabei machte er eine gute Figur, und man konnte sich mit ihm sehen lassen. Wenn sie dennoch ärgerte, die jungen Bewerbungen zu ermutigen, so lag das daran, daß er für das edle Weidwert keine Spur von Verständnis zeigte, und vielmehr auch ein wenig an der Tatsache, daß sie des Hofes über ihn lachen mußte — lachen, wie eben jetzt wieder . . . und sie lachte noch, als sie fragte: Ich denke, Sie wollen mit auf den Strand? — Gewiß, Gnädigste, und ich bitte nur um Verzeihung, daß ich — In dem Augenblick? Günther Simonis war schon durch das Baden verzerrt, mit dem er empfangen worden. Das Blut kochte ihm in die Seiten, und er schaute verdutzt an sich hernieder. Da es sich doch sozusagen um einen Ausflug handelte, dhnte er. — Einen Ausflug! Den Antrag auf dem Fischwästel nennen Sie einen Ausflug? Lassen Sie das unfern alten Hofes Bunkat hören — er mordet Sie wegen dieser Verflüchtigung an St. Hubertus.

Bekümmert murmelte sie den eiganden, hochgrauen Jackett-angug, den gleichförmigen, steifen Hut und das Spagierbüschel, das er in der Hand hielt. Das geht nicht, Herr von Simonis, sagte sie dann ernst: Es ist übrigens auch zu spät geworden. Wir werden dahinterbleiben. Sie legte sich in den Stuhl zurück und schaute mühsam nach der Schloßterrasse, wo Tante Utes weiches Haar durch das Pflanzengrün schimmerte. Günther Simonis

hatte ihr gegenüber Platz genommen — auf der äußersten Stuhllehne, in gezwungener, gerader Haltung, Hut und Stock auf den Knien. Seine treuerzigen Augen, die reflex alles sagten, was er dachte und fühlte, drückten Betrübnis aus. Und er war so versunken in seinen Kummer, daß er zusammenstürzte und dem Tod verlor, als Frau Uta sich plötzlich wieder ihm zuwandte: Wollen Sie mit einem Wunsch erfüllen, Herr von Simonis? — Jeden, Gnädigste! verächterte er eifrig, entstammt von der Hoffnung, das Mißfallen, das er erregt, ausgleichen zu können: Ich folge morgen einer Einladung meiner Schwäger zur Gemsgang nach Tirol — nur auf vierzehn Tage, fügte sie beschwichtigend hinzu, als seine Augen gleich wieder bedrückt und kummervoll schauten: Wollen Sie diese Zeit näher und für das Elementarste im Weidwerk bei unserm alten Bunkat in die Lehre gehen? — Gern. Ich fürchte nur, der Herr Hofmeister wird keinen geeigneten Schüler an mir finden, erwiderte er zerstreut und schüchtern von einem andern Gedanken in Anspruch genommen. Wäglich rückte er sich entschlossen auf seinem Stuhl zurecht: Gnädigste — die drohende Trennung gibt mir den Mut, Sie um Gehör zu bitten in einer Frage, die über mein Lebensglück, ja über mein Leben selbst entscheidet. Darf ich endlich — Uta Lyrod hatte ein Erwidern verborgen, indem sie sich an ihrem Jagdgewehr zu schaffen gemacht. Jetzt unterdrück sie ihn, indem sie sich erhob: Nein, Herr von Simonis, Sie dürfen nicht, sagte sie ernst, aber mit einem herzlichen Unterton, der den jäh Entmutigten etwas wieder aufrechtete: Nicht, ohne eine Bedingung erfüllt zu haben. Im Wäldwäcker Holz, wohnen Sie mich heute begleiten sollten, sind zwei starke Hirsche verdrängt — ein Sechshendler und ein Zwölfhender. Haben Sie einen davon bei meiner Kälteher weidgerecht zur Strecke gebracht, dann — dürfen Sie sagen, was ich heute nicht hören will. . . .

Als Frau Uta nach zwei Wochen heimkehrte, war es ihr etwas verwunderlich, daß nur Tante Ute sie von der Bahn abholte. Und noch wunderlicher war es ihr, daß die alte Dame auf der Fahrt von der Bahn ihres Schützlings mit keinem Wort Erwähnung tat: In Herr von Simonis abgerollt? fragte sie schließlich. Baronin Diemar verzog das in Falten geschnittene Gesicht zu einer lässigen Grimasse. Ach Gott, Kindchen — das nicht. Aber ich kann mich in dem Menschen nicht mehr aus. Sonst folgte die ins Rotzahn,

gedachte der Mittel und Wege, die das Finanzministerium anzuwenden und beschreibe, um für den Schutz des Mittelstandes zu tun, was innerhalb der gegebenen Grenzen möglich wäre.

Oberratsrat Jaup entbot der Tagung die Grüße des Staatssekretärs im Reichsamt des Innern Dr. Delbrück, der die Pflege alles dessen, was der Erhaltung eines gesunden und zufriedenen Mittelstandes diene, als eine seiner vornehmsten Aufgaben betrachte.

Ueber das Submissionswesen sprach in sehr eindrucksvoller Weise Bürgermeister Dr. Oberle-Rosfen. Er schilderte die Mängel im Submissionswesen, die zu schweren Schädigungen des selbständigen Mittelstandes geführt hätten.

Als Mitberichterhatter für die mit dem Submissionswesen verbundene Frage der Beilegung des § 100q der Reichsgewerbeordnung sprach W. Wolf-Stuttgart. Er verbreitete sich über die Klagen über die Preisfleuderei, die durch den erwähnten Gesetzesparagrafen herbeigeführt werden, weil er die Preishebung von Mindestpreisen verbiete.

Ueber Warenhäuser, Konsumvereine, Wandervereine, Häuser- und Baugewerbehandel

Ueber den Rechtsanwaltschaftskongress sprach dann Rechtsanwalt Dresden. Seine Ausführungen, Wünsche und Forderungen wurden in folgendem, einstimmig angenommenen Antrag zusammengefasst: Der Erste Reichsdeutsche Mittelstandstag heißt die zahlreich erschienenen Vertreter des Kleinhandels herzlich willkommen.

Ueber den Schutz gegen Streikterrorismus und Boykott sprach hierauf Dr. Wienbed-Hannover. Den letzten Vortrag über den Haus- und Grundbesitz in der Mittelstandsbewegung hielt Schiele-Skaumburg.

läuft er jetzt wie ein Trapper umher — in Schmierkleid und mit einer Zoppe angetan, die er sich vom Erste-Wogt ausgedorrt hat. Raum, daß er noch einen Hemdfragen umblinde. Den ganzen Tag liegt er im Wald und im Forsthaus, und seit drei Tagen ist er überhaupt nicht heimgekommen.

Erst gegen Mittag schwirrte Günther Simonis an — Segeleert, strahlend, wie man ihn nie gesehen. Er traf Frau Alia im Garten. Weidmannsgeiß, Gnädigste! tief er schon von weitem. Es ist getan! Der Sechzehnder hat daran glauben müssen!

Frau Alia faltete das Blatt zusammen und sah in das Holz leuchtende, gebräunte Gesicht: Ich gratuliere Ihnen — und — nun dürfen Sie mir alles sagen, was Sie auf dem Herzen haben. Da er drückte und verlegte an den Hornknöpfen seiner Zoppe drehte, fragte sie mit einem leisen Anflug von Koterrie: Ober haben Sie nichts auf dem Herzen? — O doch! Eine Bitte — eine, deren Erfüllung mich überglücklich, selig machen würde.

Marokkofriede.

Die Marokko-Verhandlungen dürfen, soweit sie Marokko selbst betreffen, als erledigt betrachtet werden. Es handelt sich nur noch um reaktionelle Formalitäten. Wenn nicht die französische Regierung in einigen, hier als minder wichtig betrachteten Einzelheiten eine unerwartete Hartnäckigkeit gezeigt hätte, so wären die Besprechungen schon mit Ende voriger Woche zum Abschluß gekommen, wie es in wohlunterrichteten Kreisen erwartet worden war.

Der Temps teilt zur Lage folgendes mit: Der Ministerrat hat die Antwort des Herrn de Selves auf die letzte deutsche Note genehmigt. Sie ist von dem Text der durch Herrn Cambon übermittelten Antwort nur wenig verschieden. Im wesentlichen wünscht sie einige Präzisionen über die Frage der öffentlichen Arbeiten und der Konzessionen, außerdem noch über das Protektorsystem und die Konsulargerichtsbarkeit.

Frankzösische Blätterstimmen zum Marokkoabkommen. Die Morgenblätter geben ihrer Freude Ausdruck über das nunmehr zur Tat gewordene deutsch-französische Marokkoabkommen. Nur wenige Blätter machen hieron eine Ausnahme. Der Matin versichert, daß die im gestrigen Ministerrat gemachten geringfügigen Änderungen an dem Cambon-Riderleinschen Vorschlag, von der deutschen Regierung bestimmt angenommen wurden.

Cambon in Berlin. Bei dem Staatssekretär von Ribbentrop fand am Sonnabend abend zu Ehren des Hofkuchentrappears Cambon ein Dinner statt, zu dem außer Herrn und Frau Cambon auch Fräulein Cambon und verschiedene Herren des Auswärtigen Amtes, darunter Unterstaatssekretär Zimmermann und der Gesandte Freiherr von Wangenheim, und andere geladen waren.

Berücksichtigung der Tripolisfrage-Italien mobilisiert.

Nach einem veröffentlichten Aufruf des italienischen Kriegsministeriums sind für Dienstag 100 000 Mann der 1. und 2. Division 1888er Klasse einberufen worden. Diese Maßregel beweist, daß die Regierung sehr dem Ansturm der öffentlichen Meinung nachgebend, zu revidieren Borgehen entschlossen ist. Die zweite Mittelmeerflotte ist mit vorselegten Ordnern von Syracus abgefahren nimmt an nach Tripolis. Aus Konstantinopel wird zur Lage das Folgende hörbar: Der Abgeordnete Israel Daffi Babangade führt in einem bemerkenswerten Artikel über Tripolis aus: Falls Italien die Absicht hat, Tripolis zu annektieren, muß es sich vor Augen halten, daß die Türkei nicht Marokko oder Kongo ist.

In Konstantinopel herrscht wegen der tripolitanischen Frage lebhaftes Unruhe. Die Blätter besprechen ein eventuelles Borgehen Italiens in Tripolis als insam. Die türkische Regierung hat bei allen Mächten mit Ausnahme von Italien Nachsicht über ihre Ansichten über Tripolis eingebracht und die Antwort erhalten, daß über diese Frage keine Verhandlungen stattfinden. Die Blätter fragen, weshalb die italienische Regierung die Nachrichten von einer Besetzung Tripolis nicht demontiert habe. Die gerüchtele verläutet, wird die Türkei die Unterstützung Deutschlands nach-

suchen. Einsteilen werden die militärischen Vorbereitungen fortgesetzt. Die türkische Regierung hat vier Dampfer mit Waffen und Munition beladen lassen. Diese Dampfer sollen nach Tripolis gehen und liegen unter Dampf. Ihre Abreise verzögert sich jedoch noch, da die Regierung einen italienischen Handelsreisenden befristet. Die türkischen Kriegsschiffe, die augenblicklich Kreuzfahrten unternehmen, sind von der türkischen Küste zum Schutz der Dardanellen zurückgerufen worden.

Wie ein Wiener Korrespondent aus diplomatischen Kreisen erzählt, haben Oesterreich-Ungarn und Deutschland in Konstantinopel den dringenden Rat erteilt, dem Tripolitikonflikt möglichst bald zu beenden und die Angelegenheit mit der größten Vorsicht zu behandeln. Denn in dem Falle, daß durch eine Boykottaktion gegen die Italiener in der Türkei oder in Tripolis Italien genötigt sein sollte, eine energische Aktion einzuleiten, könnten die beiden mit Italien verbündeten Mächte ein solches Vorgehen nicht verhindern. Auf diese Note wird zurückgeführt, daß der Großvezier die türkischen Blätter zu einer gemäßigteren Sprache gegen Italien aufforderte und andererseits die türkische Regierung die Boykottaktion gegen Italien in Tripolis im letzten Augenblick verhindert hat.

Politische Tageschau.

Mitt. 25. September.

Die Herbsttagung des Reichstages.

Der Beginn der Herbsttagung des Reichstages ist durch den Präsidenten Grafen Schwerin auf den 17. Oktober anberaumt worden, jedoch nicht mehr als 6-8 Wochen für die Erledigung des umfangreichen Restepakets im alten Reichstage zur Verfügung stehen. Insofern haben noch folgende Entwürfe der Verfassungsgebung: Strafprozeßordnung ufm. (2. und 3. Beratung), Hausarbeitsgesetz (2. und 3. Beratung), Veränderung des § 114 a ufm. der Gewerbeordnung (2. und 3. Beratung), Veränderung des Strafgesetzbuches (3. Beratung), Arbeitsamtergesetz (3. Beratung.) Außerdem sind aus der Kommission noch nicht zur 2. Lesung ans Parlament gelangt: Entwurf eines Gesetzes betreffend Änderung der Fernsprechnetzordnung, Entwurf eines Gesetzes betreffend die Lagegeber ufm. der Kolonialbeamten; Entwurf eines Gesetzes betreffend Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes; Entwurf eines Gesetzes betreffend die Aufhebung des Hilfsfallengesetzes; Gesetzentwurf, betreffend die Erhebung von Schiffahrtsabgaben; Gesetzentwurf gegen Mißstände im Heilgewerbe; Gesetzentwurf über die Ausgabe kleiner Aktien, Endlich ist der Entwurf über die Privatbeamtenversicherung angehängt, auf dessen Durchberatung und Verabschiedung besonderer Wert zu legen ist. Was danach von den anderen 13 Vorlagen auf Erledigung rechnen darf, kann nach Lage der Dinge nicht viel sein, so daß es wünschenswert wäre, daß die Regierung sich über diejenigen Entwürfe, auf deren Verabschiedung sie besonderes Gewicht legt, rechtzeitig mit den Parteien verständigt.

Das Flugwesen in der deutschen Marine. Dem Flugwesen wird auch in der Reichsmarine weitgehende Aufmerksamkeit zugewendet. Voraussichtlich werden, wie die Neue Pol. Korresp. mittelt, im kommenden Reichshaushalt entsprechende Geldmittel zur Förderung des Flugwesens in der kaiserlichen Marine angefordert werden.

Erweiterung des Ausnahmestarfs für Futur- und Streumittel. Wie bereits von der Tagespresse verschiedentlich berichtet worden ist, sind vom preussischen Staatsministerium zur Wahrung der Teuerung infolge geringen Ernteausfalles weitgehende Ermäßigungen auf eisenbahntarifarischem Gebiete beschlossen worden, die, insoweit sie sich auf den Rohstoffmarkt für Futur- und Streumittel beziehen, nach einer der Berliner Handelskammer zugegangenen Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Berlin auf dem Strecken der preussischen Staatsbahn am 22. dieses Monats in Wirksamkeit getreten sind. Daraufhin ist von der Handelskammer Leipzig nachstehendes Telegramm an die königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahn gerichtet worden. Die Handelskammer Leipzig bittet, die vom preussischen Staatsministerium beschlossene Erweiterung des Futur- und Streumittelmarktes am 22. dieses Monats eventuell rückwirkend auf den sächsischen Staatseisenbahnbereich auszuweiten und ihr den begünstigten Beschluß mitzuteilen. Hierauf ist von der Generaldirektion folgendes Antwort eingegangen: Weitgehende Ausdehnung der Rohstofftarife bevorstehend. Rückwirkung ausgeschlossen. (Siehe unten St a b u m b a n d.)

Von Stadt und Land.

Wetterbericht vom 25. September. — 7 Uhr morgens.

Table with 5 columns: Stations-Name, Barometer-Stand, Temperatur nach Celsius, Feuchtigkeitsgehalt, Windrichtung. Data for Wilmberg: Barometer 736, Temperatur 7, Feuchtigkeitsgehalt 71, Windrichtung W.

Mitt. 25. September.

Nachdruck unserer Bohlenanzeigen. — Die durch ein Anzeigensondergesetz ermöglicht sind, ist — auch im Zukunfte — nur mit genauer Genehmigung gestattet.)

Staatliche Maßnahmen zur Wahrung der Schäden des Ernteausfalls an Kartoffeln, Gemüsen und Futterstoffen für die Volksernährung und für die Erhaltung des Viehbestandes mit sich bringen wird.

Wie wir von sachkundiger Seite erfahren, wird auf den sächsischen Staatseisenbahnen in Uebereinstimmung mit den für die preussisch-sächsische Staatseisenbahnverwaltung getroffenen Maßnahmen mit Geltung vom 20. September an, der bereits eingeführte Ausnahmestart für Futur- und Streumittel derart verallgemeinert, daß nach ihm Futur an jedermann, anstatt nur an Landwirte und Viehhändler, gesandt werden kann. Ausgenommen werden Treckentartarissen (Floden und Schnitzel) zu Speisegewerken nicht geeignet, sowie Holzgarnmehl und Holzmoßkalk. Strohgüter werden zum halben wirklichen Gewicht nach den Sätzen des Spezialtarifs für bestimmte Strohgüter verfrachtet. Futur, Getreide und Mais zu Futur- und Brennweiden werden zu den Sätzen des Spezialtarifs III verfrachtet. Eine Festonnenladung von Thorm nach Dresden-Mittstadt kostet zum Beispiel statt 224 A nur 112 A. Gleichzeitig mit der Erweiterung des Ausnahmestarts für Futur- und Streumittel werden weitere Ausnahmestarts eingeführt. Bis zum 30. Juni 1912 werden für

Die Sorgen der Deutschen Tageszeitung um den sächsischen Landtag.

Am 7. November wird der sächsische Landtag wieder zusammengetreten. Fürsorglich wie immer, hält es die Deutsche Tageszeitung schon jetzt für angebracht, der konservativen Partei ihre Kandidaten für die Präsidentschaftswahl zu erteilen. Wenn etwa, meint sie, die Nationalliberalen nicht gewillt seien, den Konservativen das Recht auf den ersten Präsidentschaftswahl einzuräumen, so empfiehlt es sich, für die Konservativen auf den Kosten des ersten Abgeordneten zu verzichten und die Herren von der Linken unter sich zu lassen. Wir zweifeln nicht, daß die Deutsche Tageszeitung sich bei den Herren auf der Rechten großer Verehrung erfreut; mögen sie also überlegen, ob ihnen die Weisheit dieses Ratgebers frommt. Darüber glauben wir indessen sicher zu sein, daß die häßliche Zeit, womit die Deutsche Tageszeitung den Landtag denuntzierte, am den Präsidentschaftswahl des letzten Landtages, Herrn Dr. Vogel, heranzuführen, bei keiner der Landtagsfraktionen, auch bei der Mehrzahl der konservativen Herren nicht, gebilligt werden wird. Wenn das Blatt behauptet, es habe sich während der letzten Tagung herausgestellt, daß der nationalliberale Präsidentschaftskandidat nicht völlig seinem Amte gewachsen war, so ist das eine ganz willkürliche Behauptung, die im Widerspruch steht mit der allseitigen, auch im Rahmen der Regierung ausgesprochenen Anerkennung seines Geschäftsführers. Die Deutsche Tageszeitung verrät ihre Absicht selbst, indem sie hochmütig erwidert, daß die Aufgabe des Präsidents Dr. Vogel sei allerdings nicht leicht gewesen, zumal da sein Vorgänger ein musterbildender Vorsther gewesen sei. Berechtigt dürfte gefast werden, daß die Aufgabe des Herrn Dr. Vogel außerordentlich viel schwerer war als die seines Vorgängers, denn nicht nur war die Zusammenfassung des Hauses durch den Eintritt einer starken, allezeit angreiflichen sozialdemokratischen Fraktion anders geworden; auch das nervöse Verhalten der Regierung — wir erinnern namentlich an das scharfe Auftreten des Herrn von Müller — war anfangs wenigstens nicht gerade dazu angehen, die Geschäftsführung zu erleichtern. Herr Dr. Vogel hat sich unter den gegen früher im allgemeinen schwierigeren gewordenen Verhältnissen vollstaus bewährt und den Vergleich mit dem musterbildenden Vorgänger hat er durchaus nicht zu scheuen. Uebrigens handelt die Deutsche Tageszeitung sehr unklug, wenn sie durch ihre Kritik widerwärtig die Erinnerung an das Ministerkrisenwortum wachruft, daß Herr Präsidents Dr. Vogel am 24. November 1908 von Seiten der nationalliberalen Fraktion erteilt wurde. Eine Ministerkrisenklärung gegen den Präsidentschaftskandidaten in der sächsischen Kammer ein so außerordentlich seltener Fall, daß schon deshalb die Deutsche Tageszeitung besser getan hätte, ihre vergleichenden Betrachtungen zu unterlassen. Wer wie schon so oft, hat sie ihrem angeborenen Drange, andere Leute zu Schulmeistern, nicht widerstehen können.

Neues aus aller Welt.

Edison in Europa. In der Begleitung des am Freitag Abend 7 Uhr in Berlin in eingetragenen amerikanischen Gefindens Edison befinden sich außer seiner Frau seine unversehrte Tochter und sein Sohn. Der Edison nahestehende Direktor der Bergmann-Elektrizitätswerke, Herr Bergmann, war in seinem Automobil nach Dresden gefahren, um dem Erfinder und seine Familie abzuholen. Dieser Plan wurde jedoch durch das schlechte Wetter vereitelt. Man zog es vor, die Bahn zu benutzen. Die Kraftwagen verließen Dresden zu gleicher Zeit und trafen mit den Reisenden zusammen vor dem Hotel ein. Es war nicht gelungen, die Ankunft geheim zu halten, und so hatte sich eine große Menschenmenge vor dem Hotel angesammelt. Auch die ersten Besucher stellten sich bald ein, darunter Herren aus Paris. Edison tritt am 28. d. M. die Heimreise von Hamburg aus an. Eisenbahnzusammenstoß. Aus Schillingen wird gemeldet: Im hiesigen Bahnhof fuhr am Sonnabend mittag ein nach Würzburg fahrender Güterzug infolge falscher Weichenstellung auf einen stillstehenden Güterzug mit vollem Wucht auf, trotzdem

der Lokomotivführer Gegenwärtig gab. Die Lokomotiv und einige Güterwagen des stehenden Zuges wurden zertrümmert. Der verheiratete Lokomotivführer Ester aus Neudorf und der ledige Heizer Gorkus aus Cannstatt wurden verbrannt unter den brennenden Trümmern hervorgezogen. Der Bahnhofsvorsteher Levy erlitt bei den Hinfestungen Brandwunden an beiden Armen. Der Verkehr wird aufrechterhalten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Das Unwetter bei Hapsal. Ueber die Folgen des Unwetters am Sonnabend wird aus Torre del Greco gemeldet: Die Straßen sind unpassierbar. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Die Wasserleitung ist unterbrochen; die Erdgeschosse zahlreicher Häuser sind überflutet. — Auch aus San Giovanni a Teduccio, Bari und besonders aus Messina werden ähnliche schwere Unwetterkatastrophen berichtet. Der Schlamm erreicht beinahe die Höhe der Straßenlaternen. Die Orte sind vom Verkehr abgeschnitten. Gas- und Wasserleitungen sind zerstört.

Ein Kind lebend im Garg? Ein aufsehenerregender Vorfall, der noch der Aufklärung bedarf, hat sich in Lede zugegetragen. Für das neugeborene Kind des Konsumkontrollanten Giese war angeblich von einem Bremerhavener Arzt ein Totenschein ausgestellt worden. Eine Schwester der Frau trug das Kind in einer Kiste zum Friedhof, wo es der Leiche eines Erwachsenen beigegeben werden sollte. Friedhofswächter hörten aus der Kiste Schreien, und als sie den Deckel entfernten, stieß sich das kleine Wesen gerade mit der Hand übers Gesicht und kreischte die Weichen. Begeistert eilten die Arbeiter der Frau nach und gaben ihr das Kind, das heute noch lebt.

Der Gschah gefangen? Einem Wienerberger Telegramme zufolge wurde die Bekanntschaft Mohammeds aus Teheran die Gefangenennahme des Gschahs durch die Engländer. Die Meldung ist bis zur Stunde von anderer Seite nicht bestätigt. Nach den letzten offiziellen Meldungen aus Teheran sollte Mohammed Ali geflohen und in Gurnah-Tupe an Bord eines russischen Schiffes gegangen sein. Seit dieser Meldung vom 13. September war nichts mehr über den Verbleib des Gschahs bekannt geworden. Seit der Mitte Juli erfolgten Rückkehr Mohammeds Ali nach Persien sind wiederholt falsche Nachrichten über den Gschah verbreitet worden. So waren Mitte August Gerüchte von der Ermordung Mohammeds Ali verbreitet, die sich aber bald als unbegründet erwiesen. Die persische Regierung hat bekanntlich im Juli gleich nach der Landung des Gschahs einen Brief an Mohammed Ali mit dem Betrage von 400 000 Mark ausgelegt.

Die Unterlegungen des Roten Karde. Vorwiegend Tagen hat sich, wie berichtet, in Wittenberg der Rechtsanwalt am Roten Karde ereignet, nachdem es ruibar geworden war, daß er von den ihm übertragenen Vertrauensangelegenheiten 12000 Mark unterzulegen habe nach seiner Verhaftung vorgenommen werden sollte. Wie sich jetzt herausgestellt hat, sind die Vertrauensangelegenheiten viel höher. Bis jetzt sind 100 000 Mark ermittelt worden. Einzelne seiner Klienten stehen vor dem Rat.

Explosion auf einem französischen Kriegsschiff. Neun Mann tödlich verletzt. Schon wieder ist die französische Marine von einem schweren Unglücksfall betroffen worden. Beim Saltschießen ereignete sich auf dem Panzerkreuzer Rasfelle in Hafen von Toulon ein Unfall, der mit dem vor einigen Tagen auf der Loire erfolgten Unfall große Ähnlichkeit hat. Da sich der Versuch eines Schusses löste, entstand eine heftige Explosion, bei der neun Mann von den herumliegenden Munitionskisten tödlich getroffen wurden. Eine Anzahl anderer Soldaten erlitten teils leichte, teils schwere Verletzungen. Die Verletzten sind durch die Luchsbaren Verwundungen bis zur Unkenntlichkeit entsetzt.

Sport.

Luftpost. Am Freitag wurde in Paris ein neuer Höhenrekord mit Passagier geschaffen. Der Flieger Mathis flog mit einem Zweidecker in Begleitung eines Passagiers bis zu 9460 Meter Höhe. Der Aufstieg dauerte eine Stunde, der Abstieg 11 Minuten. Der bisherige Höhenrekord mit Passagier betrug 8250 Meter und wurde in London von dem Flieger Montajant erzielt.

Vermischtes.

Von dem chinesischen Militär des „guten Willens.“ Das neue chinesische Heer, das aus 190 000 Soldaten mit 6000 Offizieren besteht und nach europäischen Vorbildern bemannet und gelehrt ist — die Soldaten tragen noch immer den nicht abgeschafften Zopf, um ihn nicht leben zu lassen, zusammengefaßt — erregt jetzt durch seine ersten militärischen Übungen die Bewunderung der ausländischen Militärattachés. Vor zehn Jahren aber — so schreibt der italienische Oberst Bistolini in der Nuova Rivista die Panteria — war dieses selbe Heer noch eine Donauhottentote und eine wahre Parodie aus dem Soldaten. Die Krieger trugen hässlichste Uniformen, die mit den merkwürdigsten Hieroglyphen beschriftet waren und dazu noch kleine Schirme, jede Gruppe von 8 Kämpfern war durch eine gewaltige Fahne (die noch nicht weniger als 4 Quadratmeter) gekennzeichnet und auf der Fahne standen die fürchterlichsten Drohungen. Die Unteroffiziere trugen vorn auf ihren Uniformen in großen Schriftzeichen die Worte: Tiger, Ungeheuer, Rhinoceros, Unbesieglich etc. Man darf aber nicht glauben, daß diese merkwürdigen Soldaten nicht tapfer gewesen sind; im Gegenteil, sie legten oft einen geraden Anwaltswinkeligen Verwegenheit gegenüber dem Feind an den Tag. Im chinesisch-japanischen Kriege hielten ganze chinesische Truppenmassen, die nur mit Bogen bewaffnet waren, fallen Blutes dem Gewehr- und Kanonenfeuer der Japaner stand. Als dann einmal während einer Schlacht ein Unwetter losbrach, legten die chinesischen Soldaten sofort ihre Waffen nieder und öffneten ihre roten Schirme; innerhalb weniger Minuten vernichtete das Feuer der Japaner die Tiger, die Rhinoceros und die anderen heillosen Angehörigen, die der Gefahr nicht achtend, sich nur gegen den Regen zu schützen suchten. Diese kriegerischen Methoden waren auch noch zur Zeit des Vorgezogenstandes im Schwange. In Sie-tschuan sollten eine Anzahl Fahnen, die auf der Brustmauer der Festung aufgeflogen waren, den Eingang der Granaten verhindern; gewaltige Kanonen von Stein schleuderten auf Entfernungen von 100 Metern die merkwürdigsten Geschosse; ein dunkelblauer Soldat hatte die Aufgabe, einen Drempel, von dem man sich fürchterliche Witzungen erhoffte, hin und her zu drehen. Mit solchen und ähnlichen Mitteln wollte man den Feind besiegen.

Aus dem Kapitel Künstlerleben. Gerade trotzlos klingen ein paar Mitteilungen über den Fortschritt der Künstler, die die Werkstatt der Kunst der Gegenwart einiger großen Tageszeitungen entnehmen: Da ist in den Münchener Neuesten Nachrichten zu lesen: Herrschaften, Mite Schube und Kleider werden gegen nur schickliche Delgenilde in Tausch genommen, eventuell gekauft. Und fast am selben Tage heißt es: In vergrößerter Lage befindet sich ein verheirateter Künstler (Stadtschüler) ohne Auftrag, ohne Geld; aber er möchte arbeiten und sich Geld verdienen. Es nimmt auch Stellung an als Modelleur, und wenn es gar nichts geben sollte, als Kunstgelehrter. Was Künstler nicht alles als Lohn für ihre Arbeit erhalten, das lehrt eine Warnung, die gleichfalls von der Werkstatt der Kunst veröffentlicht wird. Da schwärzt ein Agent in Charlottenburg Künstler unter der Schwärze Maria, Hofgoldschmied in Hannover, Nr. 250 A auf. Es handelt sich um unüberprüfliche Entlohnungen eines Modellers, das nach gar nicht fünfzig ist. Es ist ein Meister eines Anzeiles das nun nicht nur den Kunstpreis bezahlt, sondern ist verpflichtet, auf Befehl der Gesellschaft weitere Vergütungen zu machen. Und was wird den Künstlern überhaupt nicht alles zum Kauf angeboten: Klaviers, besonders oft Schnaps, freie ärztliche Behandlungen bis ans (möglichst frühzeitige) Lebensende, Kleider, Hoflieferantentitel und große geldene Medaillen etc. Und fast immer werden sie mit erleiteter Schenkweise betrogen.

Im Frauencompa. Zahllos sind die Scherze, die die Frauencompas zum Gegenstande haben. Drei, die besonders ergötzlich sind, teilt der Teil de Paris mit: Tristan Bernard, der bekannte französische Humorist, pflegt, wenn er eine Reise tut, immer Frauencompas zu benutzen, weil er weiß, daß er hier gewöhnlich allein bleibt und inselgefallen sich ruhig auf die Bank legen und schlafen kann. Als ihn einmal ein Schaffner etwas unruhig fragte, wie es im Frauencompa komme, antwortete er höflich: Ich bin Frau Denslafayl (Hans Denslafayl, die bekannte Schriftstellersche, trägt mit

Die Verschwiegenheit entspringt aus einer mächtigen Selbstbeherrschung, und sich in diesem Stücke zu überwinden, ist ein wahrer Triumph. Scacian.

Der Oberst.

Roman von Giacomo Di Sisti. (5. Fortsetzung.)

Aber obgleich Philipp die Richtigkeit solcher Beweisauführungen, die sich auf eine langjährige Erfahrung stützten, innerlich anerkannte, sprach er doch, in dem eifigen Wahne, sich da drinnen als Führer der Partei der Nationalen aufspielen zu müssen, und weil er sich von Bioretta, dem Buchdrucker und dem Steinmetzen unterstützt fühlte, von der Pflicht der Solidarität, von Unterstützungsgeldern, vom Auftruf an die Arbeiter anderer Länder, von Propaganda und von Widerstand. Er erinnerte an die berühmten Ausstände in Frankreich und Belgien, führte Daten und Zahlen an; abendrein erkrank er auch noch gerade und wiederholte mit leiser Stimme das Wort politischer Aufwiegler von der Macht der Arbeiterkassernen. Er gab vor, in engen Beziehungen zu einem geheimen Oberhaupt der Internationalen zu stehen, welcher auf sein Gesuchen den mächtigen Bund organisieren würde, ihnen Unterstützungsgelder zu senden. Er wies auch darauf hin, daß der gegenwärtige allgemeine wirtschaftliche Tiefstand der geeignete Augenblick zum Handeln sei. Der erste Mai stünde vor der Türe. Das von einer kleinen Stadt gegebene Beispiel würde alle die großen industriellen Mittelpunkte und Fabriksorte Italiens anstecken, und womöglich auch die des Auslandes. Es gelte nur, die Bewegung einzuleiten. Dann würden die Massen von Livorno, von Castellamare, die Hüften von Sampierdarena, die Schmelzwerke von Terni, die Vorstädte von Mailand, von Turin und Rom sich wie ein Mann erheben.

Kluger, da macht die Rechnung ohne den Wangel antwortete Vater Theodor. Da, der du alle Tage zweimal, ohne etwas zu tun, dein warmes und reichliches Essen vorfindest. Du machst die Rechnung ohne die Macht, die dich uns morgen mit dem geladenen Gewehr und dem aufgeschlangenen Bajonet gegenüberstellen kann.

Wenn alle Soldaten so dächten wie du, sagte der Buchdrucker, indem er Philipp schärf und eifrig kalt andrückte, wäre das Problem längst gelöst. Aber das schämme ich, daß sie alle eine willenlose Masse sind, welche durch die Disziplin beherrscht wird, und daß sie auf Kommando der Vorgesetzten auf ihre eigenen Brüder schießen würden. Dabei verzog er verächtlich den Mund.

Philipp, der schon stark erregt war, wurde wütend. Das schien ihm nur teilweise richtig. Er versicherte im Brustton der Ueberzeugung, daß die sozialistische Idee auch im Heere große Fortschritte gemacht hätte. Nur um bei Rimini, welche ihn ermunternd ansah und ihm gespannt zuhörte, immer mehr in Genuß zu kommen, um sich den Buchdrucker, der ihm von neuem das Glas füllte, noch mehr zum Freunde zu machen, ließ er sich zu den unangenehmsten Versprechungen hinreißen und jagte, alle Soldaten seiner Kompagnie hinter sich zu haben und nach seinem Willen regieren zu können. Vater Theodor und die wenigen seiner Partei schüttelten unglücklich die Köpfe; aber die Partei der Nationalen gewann jeden Tag mehr die Oberhand.

Schon für den 27. April war der Ausstand beim Strahlenkomerz festgesetzt, schon brach sich auch unter den Arbeitern der Tabakfabrik und der beiden Spinnereien dieser Gebirgsbahn. Die Wirkungen der tätigen Agitation des Komitees zeigten sich am deutlichsten an dem gesteigerten Verkehr im Bahnhof zum Frosch, dem Hauptquartier, von welchem die Verhaftungsbefehle ausgehen wurden.

Der Wirt Stefano und Kostina frohlachten; in ihre Kasse floßen in wenigen Tagen die kleinen Ersparnisse vieler Jahre. Die vom vielen Scheitern trockenen Reiben mußten angefeuchtet werden. Die leeren Gefäße wuschelten zum Wein und Anregungen vom Honen, gekochten Getreide. Die Freiheit der Karzelei regierte in diesen dampfen Räumen. Es war ein großartiges Geschäft für diesen reizvollen Stefano, welcher mit großer Geschicklichkeit jedes Jahr einen Ausstand zu organisieren ver-

kann, aber setzt zur Mäßigung riet, wenn die Ersparnisse aufgebraucht waren und kein Anhalt im Ansparen genommen werden sollte.

Philipp Garulli spielte bald eine hervorragende Rolle im Frosch; er hielt Vorträge und Besprechungen ab; er machte sich die geistliche Ueberlegenheit an, welche die Arbeiter der Hauptstadt vor denen der Provinz vorauszuhaben glaubten. Das erste Mal in seinem Leben hatte er das Gefühl der Dankbarkeit, nämlich gegen den braven Stabsarzt, der ihm so viel feste Luft verordnet hatte. Von dem Augenblicke an, als der schneidende Buchdrucker ihm seine begeisterte Bewunderung bewies und ihn reichlich mit Speisen, Wein und Zigarren versah, ging er auch nicht mehr zum Mittagessen in die Kaserne, sondern ab im Frosch und wiegelte im Sinne seines wohlwollenden Spenders die unglücklichen Genossen zum Streik an.

Sein Verhältnis mit Kostina machte wunderbar gute Fortschritte. In den ersten Tagen waren es nur heiße Worte voller Verlangen und Leidenschaft, dann wechselten sie bereits zärtliche Worte und drückten sich heimlich die Hände, bis sie am fünften Tage bei einem nicht unbedeutenden Zusammenstoßen auf der kleinen, dunklen Treppe heiße Küsse austauschten.

Am Abend kam er trunken vom Frosch, von der Liebe und vom Wein in die Kaserne zurück und warf sich auf sein Bett, wo er in so tiefen Schlaf versank, daß er am Morgen weder die strengen Töne des Wachrufes, noch den Wurm seines Schlafgenossen hörte.

Aber alles Trübliche vergeht, und so verstrichen auch die Tage seiner Reconvalleszenz.

Eines Morgens, gerade im schönsten Moment eines Liebestraumes, fühlte sich Philipp von einer weitigen garten Hand gerüttelt und hörte die Stimme des dienhabenden Unteroffiziers, der ihm ins Ohr flüster: Garulli, da, Garulli!

Er öffnete mühsam die Augen und starrte ein paar unverständliche Worte. Auf, auf! in die Kasse! Geh'n Sie zum Teufel! brummte Philipp und drückte sich ärgerlich auf die andere Seite. Der Unteroffizier ging weiter. (Fortsetzung folgt.)

frische Kartoffeln in Ladungen die halben Frachtpfunde angewendet; für Stückgut wird das halbe mittlere Gewicht berechnet. Sechszehn Tonnen Kartoffeln kosten demnach von Wosen nach Leipzig Dresden...

Naturpflege auf Friedhöfen.

Die fortschreitende Kultivierung des Landes erschwert der Vogelwelt in zunehmendem Maße die Lebensbedingungen. In Weichholzländ ist man jetzt auf den guten Gedanken verfallen, die stillen Stätten des Friedens dem Vogelreich dienstbar zu machen.

Zum Amtsrichter ernannt und zum Amtsgericht Billefeld als Gerichtsvorstand ab ersten Oktober versetzt wurde vom königlichen Justizministerium der seit einer Reihe von Jahren hier amtierende Herr Assessor Heinicke.

Sanftmütigkeitsverein im Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Am Donnerstag, den 28. September cr., findet in Aue (Hotel Stadtpark) eine Mitgliederversammlung statt.

Landesobstbauverein im Königreich Sachsen. Wie wir erfahren haben, findet am Sonntag, den 1. Oktober 1911, vormittags 11 Uhr, in dem Vortragssaal der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen statt.

durch den Vorsitzenden des Bezirksobstbauvereins Dresden, S. Borstgen des Herrn Dr. Kochs, Berlin über Hygiene und Obstverwertung. 4. Bei genügender Beteiligung sind einige Herren, Arbeiter der Gruppe Ernährung in der Populidern Abteilung der Hygiene-Ausstellung bereit, die wissenschaftlichen Erklärungen in dieser Gruppe zu geben.

Der Männergesangsverein Sängerkreis hielt gestern seine diesjährige siebente Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Verein durch die aufopfernde Wirkung seines Dirigenten und die Umsicht seines Vorsitzenden ein arbeitsvolles aber auch erfolgreiches Jahr hinter sich hat.

Hauptversammlung des Begräbnisvereins. In der im Ratzeburger stattgefundenen Hauptversammlung des hiesigen Begräbnisvereins brachte der Vorsitzende, Herr Bergrechnungsrat...

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft. Abteilung Aue (Erzgeb.). Kursbericht vom 23. September 1911. (Ohne Gewähr.)

a. D. Ritz, Sohn, gründet den Rechnungsbüchse auf seine Geschäftsjahre zum Vortrag. Danach betragen die Stammlöhne des Vereins insgesamt 18 440 Mark, die Ausgaben 6517 Mark, so daß die Kasse mit 6922 Mark Schluss abschließt.

Städtischer Schlacht- u. Viehdob zu Aue (Erzgeb.)

Bericht über den Marktverkehr am 25. September 1911. Schlachtgewicht, Lebendgewicht, Ochsen, Kühe, Schweine etc.

Table with 4 columns: Schlachtgewicht, Lebendgewicht, and two columns of descriptions for different types of livestock (Ochsen, Kühe, Schweine) and their prices.

Die Preise verstehen sich bei Rindern für 50 kg Schlachtgewicht, bei Rälbern und Schafen für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20% Taxa pro Stück Geschäftsgang: langsam.

Junger intelligenter Mann nicht über 18 Jahre, findet sofort Beschäftigung. Auskunft erteilt die Tageblatt-Expedition.

Tüchtige Elektromonteur suchen. Chemnitz und Schwarzenberg, Weißdauernstr. 44 g.

Tüchtige Maurer finden sofort aushaltende Arbeit bei Baumeister Ficker, Grünhain.

Schleifer und Pappabnehmer werden bei hohem Lohn gesucht. Pappfabrik Emil Zweigler, Wildenau i. E.

Tücht. Bauschlosser sucht sofort für Bauernb. G. Eller's Kunstschmiede, i. B. Emil Nobel, Reichstr. 80.

Perfekte Stepperinnen auf Rolltragen sucht bei höchsten Löhnen Edmund Lotka, Wehstr. 41.

Kontormädchen nicht unter 18 Jahre alt, per sofort gesucht. Albert Baumann, Aue, Bahnhofstrasse.

Stellmachergeiellen werden in Berlin zu hohem Lohn verlangt. (Stunde 60 Pfg. bis 1 Mk.). Meldungen Arbeitsnachweis Berlin, Raiser-Franz-Granadierplatz 1.

Hand- und Fußschweißwasser, sowie Streupulver empfiehlt Kuntzes Apotheke Markt.

Parfümerien und Toilette-Seifen empfiehlt billigst Otto's Toilettenhaus Aue, Markt 14.

Alte Bilder u. Bücher betr. das Erzgebirge besonders: Welser, Böhmman; Chronik von Schneeberg; Böhmman; Historischer Schaufplatz; Körner; Bodenkunde Chronik... zu kaufen gesucht. Angaben mit Titel u. Preis unter M. N. 12 an die Expedition des Auer Tagbl.

Husten verhilft Waltgotts echte Eucalyptus-Mentol-Bonbons in P. à 25 Pfg. zu haben bei Curt Simon, Centraldrogerie Aue.

Wilhelm Köhler Teleph. 210 Aue Wehstr. 26 Spezialhaus für Arbeiterkleidung aller Berufsgruppen. Abteilung: Herren-Garderobe nach Maß unter Garantie tadelloser Sitzes. Alle sonstigen Herren-Artikel.

Große Wäschemangel, in gutem Zustande, für 75 Mk. zu verkaufen, weil elektrische dafür bestellt. Auskunft erteilt Paul Thiele, Chemnitz, Gartenstraße 11.

Für 1. Jan. od. früher wird Stube, Schlafstube u. Küche mit Vorlauf, event. 2 Stuben von ruhigen Leuten (1 Kind) zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe u. N. N. 6 an d. Tagebl.-Exp.

Leere Stube an Andereise Leute zu vermieten. Zu erfragen in der Tageblatt-Expedition.

Schlafstelle mit Kost an anständigen Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Tageblatt-Expedition.

Bessere Schlafstelle sofort oder später zu verm. Eisenbahnstraße 14 II.

Küche, Wohn- und Schlafstube nebst Zubehör an ruhige Leute per 1. Januar 1912 zu vermieten. Zu erfr. in der Tageblatt-Expedition.

Einfach möbl. Zimmer per 1. Okt. zu vermieten. Mozartstrasse II, 1 r.

Stube mit 2 Kammern, 2 Treppen hoch, an kinderloses Ehepaar zu vermieten Papatzstrasse 16.

Stube, Schlafstube und Küche ist an ruhige Leute ab 1. Oktober zu vermieten. Zu erfr. in d. Tagebl.-Exp.

Suche per 1. Oktober möbl. Zimmer in besserem Hause w. mögl. mit v. Pension in Wiesenscheidt od. Umgeb. Angebote mit Preisangabe unt. K. D. 2010 an die Tageblatt-Expedition.

Immer vorrätig sind folgende Plakate und Formulare:

- Betten und Hausieren verboten, Möbliertes Zimmer zu vermieten, Schlafstube zu vermieten, Zu vermieten, Unfallanzeige-Formulare, Fremdenanmeldezettel für Hotels, Hochzeitslieder, Heute Schlachtfest, Morgen Schlachtfest, Zutritt streng verboten etc. etc.

in der Tageblatt-Druckerei Auer Druck- u. Verlags- gesellschaft m. b. H. :



„Ich litt an dauerndem Stuhlverstopfung, verbunden mit heftigen Kopfschmerzen u. Bluthausungen, sowie hartnäckig. Wagenleiden. Durch eine Dose mit Waidwurzelwurzel (Waidwurzel) wurde ich von meinem Leiden in wenigen Wochen befreit. Kaufend Dose K. D. 2010 an die Tageblatt-Expedition.“

Jede Interessentin verlange zur Orientierung über die neue Mode der neuen Saison:

RENNER'S MODE-KATALOG

Bei Nennung dieses Blattes umsonst und postfrei von Adolph Renner, Dresden-A.

Ab 1. Oktober befindet sich unser Spezial-Tapissiergeschäft

Wettinerstrasse 20 (im Hause der Frau verw. Becher)

und empfehlen gleichzeitig unser reichhaltiges Lager in allen modernen Handarbeiten, täglicher Eingang von Neuheiten.

Hochachtungsvoll

Geschwister Mollweide.

30 Millionen Gas-Glühkörper

speziell die Weltmarke „Pfeil“ sind im letzten Geschäftsjahr von der grössten Glühkörper-Fabrik der Welt umgesetzt worden.

Dieser gewaltige Umsatz zeugt für die gute Qualität und Preiswürdigkeit dieser Fabrikate.

Gute Glühkörper, welche längste Brenndauer und höchste Leuchtkraft besitzen, sind daher, wie auch durch die hohe Gas-Glühkörper-Steuer (10 Pfg. pro Stück) im Gebrauch die billigsten.

Bei Entnahme von 4 Stück Glühkörpern „Pfeil“ bis Ende September

1 Stück gratis.

In Aus zu haben bei

Hermann Fischer

ein gros Gasbeleuchtungs-Spezialgeschäft en detail

Schneeberger Strasse 9.

Keln Laden, Verkaufslokal: Parterra. Keln Laden.



Edison Salon

Heute die herrlichen Neuheiten Prachtige Dramen Lehmann.

Köhlerturm - Gleesberg.

Mittwoch, den 27. September 1911

Schweinschlachten,

Mittag Weißkohl, später feine Würst und Bratwerk mit Kraut, wozu freundlichst einladet

Hugo Unger, Bezgwirt. - Restaurant



Moltkeschlösschen

Aue

Zu dem am Mittwoch, den 27. September abend stattfindenden

Einzugsschmaus

bedenken sich werthe Nachbarn und Geschäftslente freundlichst einzuladen

An erster Stelle gesucht:

6-7000 Mk. 1/2 von der Brandkasse
10-12000 Mk. 1/4 von der Brandkasse.

Offerten unt. E. H. 100 an die Tageblatt-Expedition.

Einladung zu den 4 Abonnementskonzerten der verstärkten Auer Stadtkapelle.

Solisten: Grethe Nissler-Kopenhagen (Violine), Prof. A. Fischer-Sondershausen (Bariton), Frida Hellriegel-Zwickau (Klavier).

Chor: Seminarchor Schneeberg.

Programm: Sibelius: Karelia-Suite. Wagner: Vorspiel Tristan-Isolda. Tschalkowsky: Capriccio Italiana. J. S. Bach: Serenade. Beethoven: Cortolan-Ouverture u. III. Sinfonie. Dvorak: Streichtrio op. 74. Mozart: Streichquartett No. 16. Bizet: Suite L'Arlésienne. Spohr: 11. Violin-Konzert. Alard: Doppelkonzert für 2 Violinen. Rheinberger: Passacaglia. Saint-Saëns: Phaeton.

Abonnementspreise für 4 Konzerte à 5 Mark und 4 Mark. Einzelkarten 1.50 und 1.25 Mark.

Zur Beachtung! Die geehrten vorjährigen Abonnenten, welche ihre bisher innegehabten Plätze für die Konzertfolge 1911-12 zu besetzen wünschen, werden bis Mittwoch, den 27. September um telephonische oder schriftliche Nachricht gebeten.

Hochachtungsvoll

Kapellmeister Sättler.

Rabatt-Spar-Verein, Aue.

Mittwoch, den 4. Oktober

General-Versammlung

im Restaurant Stadtkeller.

Der Vorstand.



Kinder-Nährmittel

In stets frischer Qualität

Nestlemehl, Kufekemehl
Kondensierte Milch,
Pflanzenmilch, Milchzucker,
Hafermehle, Hafergrütze,
Nährwiesback usw.

Central-Drogerie Curt Simon.

Bruno Schröber

Herrn- und Damenschneiderei
Reparatur- und Bügel-Anstalt

Bahnhofstrasse 27

Anfertigung moderner Herren-Garderobe, Damen-Jackets und Paletots, sowie Aufbügeln, Reparaturen, Reinigen und sämtliche Umänderungen von Herren- u. Damen-Garderobe.

Kern- u. Schmier-Seifen

beste Fabrikate empfiehlt bill.

Otto's

Toilettenhaus
Aue, Markt 14.



Damenbedarfsartikel

Mutterspritzen
Kistlerspritzen
Spülkannen
Binden aller Art

kauft jede Dame bei branchenundiger weiblicher Bedienung im

Reformhaus Thalysia

Wettinerstrasse 24
zu Originalpreisen ohne Neben-Verkauf.

Die höchsten Preise zahlen für ausgekämmt Frauenhaare Gustav Stern, Aue, Wettinerstr. 48 an der Brücke

Öffentl. Vorträge

Dienstag abend 8 1/2 Uhr in Aue Hotel Stadtpark.
Thema: Evolution od. Schöpfung.
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr in Schneeberg Hotel Sächs. Haus.
Thema: Wer ist der Schöpfer?
Referent: G. Freund.
Jedermann willkommen.

Carola-Theater Aue.

Rur noch einige Tage konzertiert im Café Carola die erste Boanisch-Serbische Tamburitzza-Truppe

„Orao“ Dir.: Miro Stitich.
4 Damen. 2 Herren.
Anfang Nachmittags 4 Uhr — Ende 12 Uhr.
Einstritt frei.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein G. Jantzen.

Echtes Tannin-, Püschmanns- und Philodermin-Haarwasser u. s. w.

zum Schutze gegen Schuppen und Haarausfall empfiehlt Kurt Bauer, Friseur, Wettiner-Strasse 9, Michels Nachfolger.
Anfertigung von Häfen und Unterlagen von ausgekämmt Haar zu billigen Preisen. D. O.

Für die so vielen Beweise liebevoller Teilnahme während der Krankheit, beim Tode und Begräbnis unserer lieben Entschlafenen

Frau Hedwig Seybold

geb. Riedel

sprechen wir Allen unsern tiefempfundenen herzlichsten Dank aus.

Aue, den 25. September 1911.

Namens der trauernden Angehörigen

Albin Seybold.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines viel zu früh dahingeschiedenen lieben Gatten und Vaters, des Gussputzers

Ernst Max Lang

fühlen wir uns veranlasst, allen Lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden u. Bekannten für den reichen Blumenschmuck und Begleitung zur ewigen Ruhe herzlichst zu danken. Insbesondere danken wir der Familie G. Kirsten für die Hilfeleistung, seinen lieben Arbeitskollegen von der Firma Erdmann Kirchs für die freundliche Unterstützung und Kranzspende, der Vertretung des Herrn Dr. Meissner für die Bemühung, uns den teuren Entschlafenen am Leben zu erhalten, sowie der lieben Schwester für die Krankenbesuche. Ferner danken wir Herrn Pfarrer Meusel für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Müller für den erhebenden Trauer-gesang. Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein und sie vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren.

Dir aber, guter Gatte und Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Dein kühles Grab nach.

Aue, Lössnitz, Alberoda, Neustadt a. d. S. und Eulau l. B., den 25. September 1911.

Die tieftrauernde Gattin
Wilhelmine Lang nebst Sohn
und übrigen Hinterbliebenen.

„Renner's Rogbach's Magenbitter“

als das „Beste“ erklärt.
Patentamtlich mehrfach geschützt.

Erste Hof-Dampf-Destillation und Liqueurfabrik Hans Renner, Hof a. S.
In Aue bei J. H. Glöckner, in Zwettau bei E. Schmidt Söhne und Gustav Köhler.